

MITEINANDER

Amtliche Mitteilung der Pfarre St. Magdalena in Wildon

Ausgabe Nr. 42 Juni 1997 An einen Haushalt P.b.b.

Pajtohem Haschdutyun Versöhnung Sprava Pomirénje
Barişiq Prymirénne Verzoening Pomirenije Réconcilia
tion Pomirenje Pomirenne Smjrení Καταλλαγή Forso
ning Leppimine Sovitus Försoning Scherigeba Reconci
liatio Riconciliazione Megbékélés Sætta Reconciliation
Athmhuintearas Бітiмгe кeлyмiлiк Izlíg šana Кeлuшyу
Fridthseging Помiрyвaннe Reconcílie
rea Forsoning Pojednanie Примиренне
Zmierenie Reconciliación Reconciliacao Adis
kidetzea Barişma Yarişma Примирення Primire
nie Reconciliaziun Pajtohem Haschdutyun Versöhnung
Pomirénje Barişiq Prymirénne Verzoening Pomirenije
Sprava Réconciliation Pomirenje Pomirenne Smjrení
Καταλλαγή Forsoning Leppimine Sovitus Försoning Re
conciliatio Scherigeba Riconciliazione Megbékélés Sætta
Reconciliation Athmhuintearas Бітiмгe кeлyмiлiк Izlíg
šana Кeлuшyу Susitaikymas Помiрyвaннe Rikoncil
jazzjoni Reconcílierea Forsoning Reconciliação Pojedna
nie Примиренне Zmierenie Reconciliación Reconciliació

Versöhnung

Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens

Zweite Europäische Ökumenische Versammlung

23. - 29. Juni 1997

Graz/Österreich

Seite 2 und 3

Ökumenische Versammlung: Pfarrer
Josef Wendling
Friedhof: Mauer/WC

Seite 4 und 5

Der neue Pfarrgemeinderat: Josef Urdl
Vorsitzender

Seite 6 und 7

Rückblick auf Kirche und Welt
Reisebericht - Ivanovac:
Robert Hammer

Seite 8 und 9

Brunnen im Markt
Wildon:
Dr. Gernot Peter
Obersteiner

Heiter-Besinnliches

Seite 10 und 11

Firmgruppen 1997
Jungcharlager 1997

Seite 12

Termine

Impressum:

Miteinander

Alleiniges Kommunikationsmedium der Pfarre Wildon.
Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer Josef Wendling, 8410 Wildon, Oberer Markt.
Redaktionsteam: Eder Johann, Josef Urdl, Marianne Winter, Ing. Günther Dörr, Karl Heinz Oberdorfer, Roswitha Gogg, Maria Prah, Robert Hammer, Mag. Gustav Oberdorfer, Renate Liebmann.
Druck: Druckerei Hebler, Graz-Puntigam.

ZWEITE EUROPÄISCHE ÖKUMENISCHE VERSAMMLUNG

Den gemeinsamen Weg in Wort und Tat suchen.

Das größte ökumenische Ereignis, das es in der Steiermark je gegeben hat, wird in der Zeit vom 23. bis 29. Juni 1997 alle christlichen Kirchen Europas in Graz zusammenführen. Das drängende und vielschichtige Thema

„Versöhnung - Gabe Gottes und Quelle neuen Lebens“,

das als Motto über der zweiten Ökumenischen Versammlung steht, fordert zu Überlegungen, Diskussionen und zur Suche nach Lösungen in verschiedenen Bereichen auf. Dass Versöhnung mehr denn je nützt, beweisen die traurigen Ereignisse und kriegerischen Auseinandersetzungen in vielen Teilen Europas. Soziale Ungerechtigkeiten, Armut, Ausgrenzung Einzelner oder ganzer Gruppen, sowie Fremdenangst bis hin zu fanatischem Fremdenhass führen deutlich vor Augen, dass auch Österreich keine „Insel der Seligen“ ist.

Umso bedeutender ist es, dass Christinnen und Christen aller Konfessionen aus ganz Europa, von Nordirland bis Zypern und von Portugal bis Rußland, über alle Unterschiede und alles Trennende hinweg gemeinsam einen Beitrag leisten wollen, damit Entfremdung, Hass, Feindschaft und Ungerechtigkeit überwunden werden und die Botschaft zur Versöhnung zwischen den Kirchen, den Völkern, den Rassen und Kulturen sowie mit der Natur wachsen kann.

In der Vielfalt die Einheit suchen

Für das Gelingen der Europäischen Ökumenischen Versammlung wird entscheidend sein, dass sich möglichst viele Menschen beteiligen. Es gilt, das Bewußtsein für das Gemeinsame aller christlichen Religionen zu wecken, die Einheit in der Vielfalt zu betonen, Vorurteile abzubauen und die Anerkennung der jeweils anderen Kirchen trotz aller Verschiedenheiten zu fördern. Je mehr Menschen sich für Gerechtigkeit, Verständnis und Versöhnung einsetzen, umso mehr wird bewirkt werden können.

Christliche Prinzipien bewußt machen

„Die Zeit ist nun gekommen, nicht nach den (verschlossenen) Türen zwischen den Konfessionen zu suchen, sondern einander willkommen zu heißen und anzunehmen“, sagte der polnische Univ. Prof. Waclaw



Pfarrer Josef Wendling

Hryniewicz bei der gemeinsamen Sitzung von KEK (Konferenz europäischer Kirchen) und CCEE (Rat der europäischen Bischofskonferenz) im Mai 1995 in Assisi, in der Graz zum Austragungsort für die Zweite Europäische Ökumenische Versammlung bestimmt wurde.

„Willkommen heißen und annehmen“ - damit wird bereits ein wichtiger Schritt in dieser Versammlung auf dem Weg zu mehr „Miteinander“ gesetzt. Wesentlich wird die Neubesinnung auf die christlichen Prinzipien sein, die der Vorsitzende des Lokalkomitees, Univ. Prof. Grigorios Larentzakis folgendermaßen zusammenfasst: „Gegenseitige und unteilbare Achtung der Menschenwürde und der Menschenrechte, gegenseitige Hilfe bei der Bewältigung



Ökumene - Gemeinsames Feiern verschiedener Konfessionen

der immer größeren und schwierigeren Probleme von heute, eine effizientere Zusammenarbeit der Christen, damit der Hass und die gegenseitige Vernichtungsmaschinerie durch Kriege und Zerstörung überwunden werden, sowie Achtung vor der Schöpfung Gottes, die nicht von uns Menschen durch Habgier vernichtet werden darf!“

Die Veranstalter und die beteiligten Kirchen

Veranstalter dieses ökumenischen Ereignisses sind die „Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und der „Rat der Europäischen Bischofskonferenz (CCEE). Die KEK hat 118 Mitgliedskirchen aus allen Ländern Europas, alle großen Konfessionsfamilien wie Orthodoxe, Lutheraner, Reformierte, Anglikaner, Methodisten, Baptisten, Altkatholiken und Pfingstler gehören dazu, aber auch Kirchen mit ethnischen Minderheiten. Die römisch katholische Kirche ist nicht Mitglied, arbeitet aber eng mit der KEK zu-

sammen. Der CCEE besteht aus den 33 nationalen römisch-katholischen Bischofskonferenzen.

Hauptveranstaltung:

Eröffnungsfeier:

23. Juni 1997 um 17.30 Uhr auf dem Freiheitsplatz in Graz.

Segnungs- und Sendungsgottesdienst:

29. Juni 1997 um 10.30 Uhr im Grazer Stadtpark

Ökumenische Vesper:

27. Juni 1997 um 15.30 Uhr in Sveti Duh/Heiligengeist, Slowenien

Die Pfarre Wildon und Privatpersonen stellen Quartiere zur Verfügung. Die Pfarre Wildon wird sich auch am Sonntag, dem 29. Juni 1997, an der Verköstigung der Gäste nach dem Segens- und Sendungsgottesdienst beteiligen.

Sie sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

*Ihr Pfarrer
Josef Wendling*

FRIEDHOFMAUER

Die straßenseitige Friedhofsmauer befindet sich besonders im nordwestlichen Bereich des Friedhofes in einem sehr schlechten Zustand. Auf dem schadhafte, feuchten Mauerwerk bröckelt der Putz ab und macht damit die Friedhofsmauer unansehnlich. Eine Sanierung durch Aufbringen eines Neuputzes ist sinnlos, da dieser wieder nach kurzer Zeit abbröckeln würde. Es wird daher vorgeschlagen, das Mauerwerk zu erneuern. Um ein geordnetes Bild für die Friedhofsmauer zu erreichen, werden zwei Arten der straßenseitigen Gestaltung vorgeschlagen. Entwe-

der Stainzermauerwerk mit Kupferblechabdeckung oder Betonmauerwerk mit Kellenwurfputz (Spritzwurf). Der Pfarrgemeinderat und die Friedhofsverwaltung bitten daher vor allem die Grabbesitzer der straßenseitigen, sanierungsbedürftigen Gräbermauern, diese fachgerecht zu sanieren.

Bei fachgerechter Durchführung der Sanierungsarbeiten ist die Friedhofsverwaltung bereit, 10 Jahre auf die Grabablösekosten zu verzichten.

Die Friedhofsverwaltung



Beispiel einer schönen Mauergestaltung



2. Europäische Ökumenische Versammlung in Graz

IRRTUM

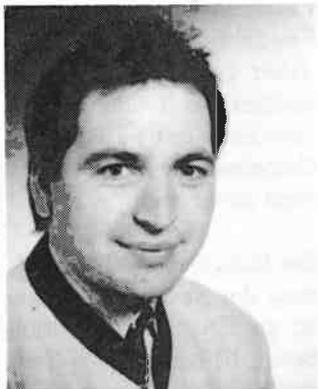
Bei der Feststellung, daß auf dem Friedhof eine Benützung der WC-Anlagen der Firma Kölbl möglich wäre, handelt es sich um einen Irrtum der Redaktion. Wir bitten, diesen Fehler zu entschuldigen und hoffen, der Firma Kölbl keine zu großen Unannehmlichkeiten bereitet zu haben. Sehr wohl bleibt aber weiterhin die Möglichkeit der WC-Benützung im Pfarrhof während des Samstagabend- und Sonntagsgottesdienstes sowie während der Begräbnisfeiern.



Die Redaktion

5500 MENSCHEN WURDEN IN DER STEIERMARK GEWÄHLT

Wiederum sind fünf Jahre vergangen und ein neuer Pfarrgemeinderat wurde gewählt. Viele Christen stellen aufgrund ihrer Berufung aus Taufe und Firmung ihre Begabungen in den Dienst der Pfarrgemeinden und damit in den Dienst Gottes.



Geschäftsführender Vorsitzender
des Pfarrgemeinderates
Josef Urdl

Der Pfarrgemeinderat ist jenes Gremium der Pfarre, das den Pfarrer bei der Leitung der Pfarre mitverantwortlich unterstützt und im Rahmen der diözesanen Gesetzgebung - die Fragen des pfarrlichen Lebens berät, zusammen mit dem Pfarrer entscheidet und für die Durchführung der Beschlüsse sorgt. (Auszug aus dem Verordnungsblatt der Diözese Graz-Seckau - Rahmenstatut für Pfarrgemeinderäte §1.1 Aufgaben)

Am 16. März 1997 hatten 3388 Wahlberechtigte der Pfarre Wildon die Möglichkeit, ihre Stimme abzugeben. Dieses Recht haben 403 Personen in Anspruch genommen. Wahlbeteiligung 11,98%. Durchschnittsalter der gewählten Pfarrgemeinderäte 43 Jahre. Aus den 29 vorgestellten Kandidaten wurden 15 gewählt. Vier davon waren schon im vorigen Pfarrgemeinderat tätig. Zu diesen Gewählten kommen noch amtliche, delegierte und berufene Mitglieder in den Pfarrgemeinderat.

Nach der konstituierenden Sitzung sind folgende Personen im neuen Pfarrgemeinderat:

Gewählte Mitglieder:

Ing. Günther Dörr
Eveline Draxler
Anna Eckert
Johann Eder
Martha Fuchs
Roswitha Gogg
Ing. Ferdinand Hammer
Maria Kowald
Mathilde Kumpusch
Anna Kurzmann
Karl Heinz Oberdorfer
Maria Prah

Josef Urdl
Marianne Winter
Franz Zirngast

Amtliche Mitglieder:
Pfarrer Josef Wendling

Berufene Mitglieder:
Helga Stangl
Maria Mayerhofer
Grete Kickmaier
Bgm. Franz Kicker
Bgm. Josef Kaiser
Bgm. Dr. Ernst Lukas
Andreas Draxler
Manuela Harnuß

Delegiertes Mitglied:
Edeltraud Holler

In den Vorstand gewählt wurden:

Josef Urdl, Geschäftsführender Vorsitzender
Johann Eder, Geschäftsführender Vorsitzender - Stellvertreter
Karl Heinz Oberdorfer, Stellvertretender Vors. des Finanzausschusses
Maria Prah, Schriftführerin

Martha Fuchs, Schriftführer-Stellv.

Zwölf Prozent sind mir zuwenig!

Ihnen wird schon öfter das nebenstehende Zeichen aufgefallen sein und sie werden es noch öfter sehen. Was soll es bedeuten?

Es ist das neue österreichweite Zeichen für den Pfarrgemeinderat. Das Thema der letzten Wahl war:

Menschen sind gefragt



Dieses Zeichen soll den Grundgedanken des Pfarrgemeinderates darstellen. In der Mitte, sozusagen im Zentrum aller Aktivitäten des Pfarrgemeinderates, soll das Wort Gottes, symbolisiert durch den Fisch (Zeichen der frühen Christen für Christus), sein. Die unregelmäßigen Flecken im Kreis versinnbildlichen die Pfarrgemeinderäte bzw. Menschen mit all ihren Talenten, Fehlern, Stärken und Schwächen.

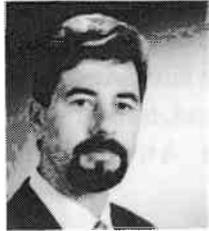
Auch in unserem Pfarrgemeinderat sind Menschen mit vielen Talenten. Die Aufgaben und Tätigkeiten sind sehr vielfältig. Aus diesem Grund wurden verschiedene Arbeitskreise gegründet, die zwar ein bestimmtes Tätigkeitsfeld eingrenzen aber letztendlich doch Dienste zum Wohle der Menschen und zur Ehre Gottes darstellen.



Stimmabgabe bei der Wahl



Alle Menschen der Pfarre ansprechen, informieren und Interesse an Pfarre und Kirche wecken:
Pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit
Johann Eder



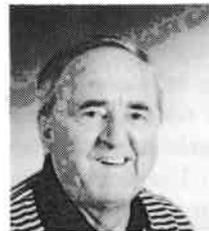
Liturgie ist mehr als ein Ritual. Die Feier des Glaubens soll Freude vermitteln:
Liturgie/Verkündigung
Ing. Günther Dörr



Jungen Menschen die Botschaft Christi glaubwürdig zu vermitteln und in die christliche Gemeinde zu integrieren:
Kinder/Jugend
Marianne Winter



Helfen setzt Beziehung und Vertrauen voraus. Die Wahrnehmung von Not soll nicht dem Zufall überlassen sein:
Soziale Dienste
Roswitha Gogg



Die „steinernen Zeugen“ unseres Glaubens erhalten und pflegen:
Bauten und Friedhof
Ing. Ferdinand Hammer und
Franz Zirngast



Das sind die Ansprechpartner für den jeweiligen Bereich. Natürlich können sie jedem Pfarrgemeinderat ihre Wünsche, Anregungen und Beschwerden mitteilen. Wir haben mit 25 Pfarrgemeinderäten eine sehr breite Entscheidungsbasis, um Ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Ich hoffe auf eine gute Zusammenarbeit für die nächsten Jahre und hoffe, Ihr Interesse für Glauben und Kirche erhalten bzw. wecken zu können. Denn 12% (aktive Wähler) sind mir zuwenig.

*Josef Urdl
Geschäftsführender
Vorsitzender*

ZUM NACHDENKEN

SPUREN IM SAND

Eines Nachts hatte ich einen Traum - mir träumte, daß ich mit dem Herrn am Ufer des Meeres entlangging. Am Himmel flammten Szenen aus meinem Leben auf. Bei jeder Szene entdeckte ich zwei Paar Fußabdrücke im Sand, ein Paar war von mir, das andere vom Herren. Als die letzte Szene meines Lebens aufflammte, sah ich mich um nach meinen Fußspuren im Sand. Ich bemerkte, dass oftmals auf meinem Lebenspfad nur eine Fußspur zu sehen war. Und es fiel mir auf, dass dies immer während der dunkelsten und traurigsten Zeiten meines Lebens geschehen war.

Dies bewegte mich sehr und ich fragte den Herrn, weshalb

das so sei: „Herr, als ich mich entschloss, dir nachzufolgen, versprachst du mir, meinen ganzen Weg mit mir zu gehen. Nun habe ich aber bemerkt, dass in den schwersten Zeiten meines Lebens nur ein Paar Fußabdrücke zu sehen ist. Ich verstehe nicht, warum du mich allein gelassen hast, als ich dich am allermeisten nötig hatte.“

Der Herr antwortete: „Mein teures, liebes Kind, ich liebe dich und würde dich nie allein gelassen haben während den Zeiten des Leides und der Anfechtung. Wenn du nur ein Paar Fußabdrücke gesehen hast, so war das deshalb, weil ich dich getragen habe.“



AUF KIRCHE UND WELT

Der „Internationale Josef Krainer Preis“, die bedeutendste Würdigung, die das Josef-Krainer-Gedenkwerk zu vergeben hat, ging heuer an Kardinal Franz König als Anerkennung seiner „spirituellen Repräsentation Österreichs in der Welt“, wie die Jury die Zuerkennung des Preises begründete.

Zur **Nachfolgerin Mutter Teresas** als Generaloberin der „Missionarinnen der Nächstenliebe“ ist im März in Kalkutta die indische Schwester Nirmala gewählt worden. Nirmala, eine Inderin nepalesischer Herkunft, hat schon bisher eng mit Mutter Teresa zusammengearbeitet.

Beim **Brand des Turiner Domes** konnte das weltberühmte Turiner Grabtuch durch den Einsatz eines beherzten Feuerwehrmannes gerettet werden. Das seit 400 Jahren in Turin aufbewahrte, etwa 4,4 mal 1,1 Meter große Tuch wurde an einen geheimen Ort gebracht, bis es in der Zeit vom 18. April bis 14. Juni 1998 wie geplant in einer Ausstellung wieder der Öffentlichkeit präsentiert wird. Bei der letzten derartigen Ausstellung hatte es drei Millionen Menschen angezogen.

Das Osterfest 2001 fällt trotz unterschiedlicher Berechnungsarten der Ost- und Westkirchen in diesem Jahr auf das gleiche Datum. Dies wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen und dem Rat der Kirchen im Nahen Osten zum Anlass genommen, vorzuschlagen, ab diesem Jahr den gemeinsamen Termin auf Basis modernster astronomischer Berechnungen beizubehalten.

Umweltbischof Dr. Paul Iby hat das Volksbegehren gegen die Einführung der Gentechnik aus Solidarität mit den Biobauern unterzeichnet, die sich bemühen, so Iby, auf natürliche Weise eine hohe Qualität und Vielfalt an Produkten herzustellen. Auch der Arbeitskreis „Ökologie“ der Diözese Linz sprach sich massiv gegen die Anwendung der Gentechnik aus, die einige Konzerne bald riesige Macht über die Länder der Dritten Welt ausüben lassen werde.

Die Innsbrucker Glockengießerei Grassmayer hat für den Papstbesuch in Sarajevo am 13. April als Zeichen des Friedens eine Glocke gespendet, die bei der Papstmesse das erstmal erklingen ist.

Der Steirische **Diözesanbischof Johann Weber vollendete am 26. April sein 70. Lebensjahr.** Fritz Csoklich, der Präsident der Katholischen Aktion, charakterisierte den Jubilar als „Menschen des leisen Wortes“ mit dem absoluten Willen zur Versöhnung.

Die Papstreise in die Tschechei Ende April stand im Zeichen der Neubewertung der Rolle des Reformators Jan Jus. Ein ökumenisches Treffen mit dem höchsten Repräsentanten der evangelischen Kirche Tschechiens, Pavel Smetana, deutete auf eine Verbesserung des Klimas zwischen den beiden Kirchen. Weniger erfolgversprechend verliefen die Gespräche mit den weltlichen Exponenten: Für die Rückgabe des Kirchenvermögens dürfte sich keine parlamentarische Mehrheit in einem weitgehend nichtchristlichen Staat finden.

EINE NACHT BEI FREUNDEN

Als Abschluss der letzten Pfarrgemeinderatsperiode hatte sich der Pfarrgemeinderat entschlossen, gemeinsam einen 2-tägigen Ausflug zu unternehmen. Nachdem schon seit langem eine Einladung unserer Partnerpfarre Ivanovac bestand, hatten wir uns schnell entschlossen, diesen Ausflug nach Slawonien zu unternehmen.

Mit einigen Mitgliedern des neuen Pfarrgemeinderat-Vorstandes und teilweise den Partnern waren am 05. April 1997 insgesamt 28 Personen unterwegs. Um 6 Uhr morgens startete die Fahrt nach einem gemeinsamen Gebet in unserer Pfarrkirche. Mit den ersten Sonnenstrahlen waren wir bereits in Slowenien unterwegs. Von frommer Stimmung war aber von Anfang an nichts zu merken, denn in lautstarken Unterhaltungen und mit vielen Witzen stieg die Stimmung rasch an. Erst als Marianne Winter die Gitarre auspackte, um einige Lieder zu proben, kehrte wieder etwas Ruhe in die Runde ein.

In Maria Bistrica, einem bekannten Wallfahrtsort, hielten wir eine gemeinsame Messe ab, in der sich Pfarrer Josef Wendling auch bei allen ausscheidenden Pfarrgemein-

räten herzlich für ihre Mitarbeit bedankte.

Nach einem Mittagessen auf einer Autobahnraststation erreichten wir die Diözese Djakovo erst um ca. 17 Uhr am Abend. Nach einer Besichtigung des Doms von Djakovo und der neuen Kirche „Zum Guten Hirten“, die unsere alten Glocken erhalten hatte, führen wir weiter nach Ivanovac. Ab der Abzweigung Cepin nach Ivanovac waren erstmals die Folgen der Kriegshandlungen erkennbar und so manchem wurde es doch etwas mulmig zumute. Die Häuser klein, teilweise ungepflegt, teilweise zerschossen und wieder ausgebessert und aufgebaut. Der Gedanke, hier bei Unbekannten eine Nacht zu verbringen, machte einigen doch zu schaffen. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Pfarrer von



Altarbild aus Mosaiksteinen der Kirche "Zum guten Hirten"

Ivanovac und einem anschließenden, ausgiebigen gemeinsamen Abendessen im Pfarrhof, waren diese Gedanken aber bald verflogen. Zu viel Mühe hatten sich die Leute aus Ivanovac gemacht. Das Essen reichte leicht für 50 Leute und die Tamburica-Gruppe Sokol (Kroatische Volksmusik) sorgte für gute Stimmung an diesem Abend.

Erst ca. um Mitternacht wurden wir auf die einzelnen Familien aufgeteilt, wobei zu erwähnen ist, dass sich die Familien fast gestritten hätten, um möglichst mindestens eine Person aus unserer Pfarre zu bekommen. (Ich denke da an unsere Einladung vor einem Jahr, als wir Probleme hatten, Unterkünfte für 8 Personen zu bekommen). Bei der Gastfamilie angekommen, trauten wir unseren Augen nicht, denn am Tisch stand — nochmals ein kräftige Jause, die wir unmöglich ausschlagen konnten.

Zu unserem Glück verstehen viele Bewohner von Ivanovac die deutsche Sprache, so war bei vielen doch eine bedingte Verständigung möglich.

Um ca. 12 Uhr in der Nacht gab es eine Schreckenssekunde: Schüsse aus einer Maschinenpistole hallten durch die Nacht. Herr Pfarrer Wendling schreckte im selben Moment hoch. Erst als er herausfand, dass diese Schüsse als Freudenfeuer einer Hochzeitsgesellschaft galten, konnte er beruhigt schlafen. Einige andere wussten dies aber nicht.

Ist der Teil von Ivanovac, der auf der kroatischen Seite liegt, eigentlich schon recht gut wieder aufgebaut und sind fast alle Häuser wieder be-



Die Häuser von Antunovac



Gruppenfoto in der Kirche von Antunovac



Gemeinsamer Gottesdienst in der Kirche von Ivanovac



Die Kirche "Zum guten Hirten"



Die Kirche von Antunovac

wohnt, so trauten wir unseren Augen nicht, als wir am Sonntag zu Fuß auf die serbische Seite in den Ort Antunovac durften. Fast jedes Haus ist zerborbt, zerschossen, ohne Dach und ohne Leben. Nur ca. 10 Meter hinter den Häusern befindet sich ein Markierungsband. Ab diesem ist das Gelände nach wie vor vermint. Und trotzdem arbeiten schon viele wieder in Antunovac, beseitigen den Schutt und versuchen, das was noch übrig blieb, wieder aufzubauen. Noch im heurigen Jahr soll dieses Gebiet wieder an Kroatien übergeben werden. Es ist jedoch für uns trotz Besichtigung unvorstellbar, wieviel Mühe und Arbeit noch notwendig sein werden, bis hier wieder ein normales Leben einkehren kann.

Nach einem gemeinsamen Gottesdienst in der Pfarrkirche und einem großartigen Mittagessen verließen wir doch etwas schweren Herzens unsere Partnerpfarre. Trotz der sprachlichen Barrieren wurden Kontakte geknüpft und es wurde viel Verständnis für die Lage und Situation der Bewohner von Ivanovac gewonnen.

Über Osijek und Veliskovci, dem Heimatort unseres Pfarrers, ging die Fahrt, auf der es im Bus wie bei der Hinfahrt wieder rund ging, nach Hause.

Als wir um ca. 23 Uhr am Sonntag Wildon wieder erreichten, konnte fast jeder behaupten: Es war ein sehr schöner, fröhlicher und harmonischer Ausflug zu - **unseren Freunden in Ivanovac.**

Robert Hammer

BRUNNEN IM MARKT WILDON

Aus Anlass der Einweihung des neuen Brunnens am Wildoner Hauptplatz am 25. Mai dieses Jahres werfen wir einen kurzen Blick zurück auf die Wasserversorgung Wildons in historischer Zeit.

Für unser durch die beiden Tore wehrhaftes bürgerliches Gemeinwesen war die Verfügbarkeit von frischem Trinkwasser auch in Krisenzeiten von vordringlicher Bedeutung. Während die Herren der Burgen auf dem Schloßberg ihr Wasser aus zwei heute noch erkennbaren Zisternen schöpften, gruben die Bürger des Marktes Trinkwasserbrunnen. Auf der sogenannten Weintazkarte aus den Jahren um 1725 im Steiermärkischen Landesarchiv mit der ersten Darstellung des Wildoner Marktplatzes überhaupt ist so der Schöpfungsbrunnen vor dem Rathaus abgebildet, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Pranger und Mariensäule, zu Zeiten der Wochen- und Jahrmärkte von Ständen umgeben.



Bild des Wildoner Marktbrunnens - einst und jetzt

Ein zweiter Brunnen stand damals wie heute an der Einmündung des Weges nach Unterhaus vor dem seinerzeitigen Pfarrgarten (heute ehemalige Villa Kertsch). Bis zur Fertigstellung der öffentlichen Rohrwasserleitung 1899 waren die Wildonerinnen und Wildoner auf diese beiden Brunnen angewiesen.

Zahlreich sind die Belege in den Baumeisteramtsrechnungen des 17. bis 19. Jahrhunderts über Erhaltungsmaßnahmen an den Brunnen, mussten doch abgefau-

lt Holzrohre laufend erneuert werden, um das Wasser frisch zu erhalten. Anlässlich einer solchen Reparatur im Jahre 1720 wird erwähnt, daß der Brunnen bereits damals von einem Wilden Mann geziert wurde.

Die Waschplätze für die Kleidung hingegen befanden sich wohl an der Mur, denn die Kainachmündung lag lange Zeit bereits oberhalb der Kirche. Da die meisten Wildoner Häuser zu Beginn unseres Jahrhunderts also bereits an eine Wasserleitung angeschlossen waren, konnte man überlegen, dem Brunnen am Hauptplatz eine neue Funktion als Zierbrunnen zu geben.

1936 formierten sich honorige Bürger, darunter die Herren Johann Schwarz, Ferdinand Jarmer, Fritz Unger, Dr.

Fritz Fürnau, Josef Steirer und Siegfried Überbacher, zu einem „Denkmal-Brunnen-Komitee“ und betrieben die Umgestaltung. Der bedeutende steirische Bildhauer Wilhelm Gösser (1881-1966), damals Professor für Holz- und Steinbildhauerei an der Kunstge-



werbeschule in Graz und Schöpfer zahlreicher Denkmäler und Skulpturen (darunter auch des Heldenbrunnens in Leibnitz), schuf den neuen Denkmalbrunnen. Er gestaltete in Anlehnung an das Marktwappen jenen auf seine Keule gestützten Wilden Mann, eine gebaute Rundsäule mit zwei Reliefs des Marktwappens und die wasserspeiende Maske. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 2.200 Schilling, davon hatte das Komitee bis Februar 1938 bereits rund 1.800 Schilling durch Spenden und Tombolaeinnahmen aufge-

bracht. Nach Übernahme der restlichen Kosten durch die Marktgemeinde ging der Brunnen in deren Obhut über und wurde im Zuge der Eröffnung der ebenfalls in jenen Jahren umgebauten Straße seiner Bestimmung übergeben - nicht ohne sogleich aufgrund der Gestaltung des Wilden Mannes Anlass zu vereinzelt Spottpamphleten zu geben.

Rund 55 Jahre lang bildete der „Wilder Mann-Brunnen“ einen Teil des Wildoner Hauptplatzes, ehe er 1992 im Zuge der grundlegenden Neugestaltung des Platzes an die Stelle des ehemaligen Kriegerdenkmales am Bahnhofplatz am Südostende des Marktes übersiedelte. Eine geplante Teilung des Brunnens, der auf seine Art ein Dokument des

Kunstepfindens der dreißiger Jahre ist, kam aufgrund der künstlerischen Bedeutung nicht in Frage. Auf seinem neuen Platz hat der Wilde Mann jedoch viel mehr Raum, um noch besser zur Geltung zu kommen, als er es auf dem nur wenig erweiterten Hauptplatz vermochte. Hier galt es nun, für den ein wenig nach Süden verlegten Standort und Wasseranschluß einen neuen Brunnen zu entwerfen, der gewissermaßen mit der Mariensäule korrespondieren und sich harmonisch in das Weichbild des Hauptplatzes einfügen sollte.

v. Wildon, St.
(c. 1195.)



Bürgermeister und Gemeinderat konnten Oberarchivrat Dr. Heinrich Purkarthofer (geb. 1934), der als Heraldiker am Steiermärkischen Landesarchiv bereits mehrere hundert Gemeindegewappen entworfen hat (in unserer Pfarre auch für Weitendorf und Stocking), für die ehrenamtliche Gestaltung gewinnen. Etwa eine halbe Million Schilling kostete die Ausführung.

Purkarthofers Konzept fußt auf dem Siegel Herrands von Wildon aus den Jahren um 1195, das einen von einem springenden Panther gekreuzten und lilienbekrönten Marschall- oder Gerichtsstab zeigt. Die mächtigen Herren von Wildon, führendes Adelsgeschlecht der Steiermark im 12. und 13. Jahrhundert, waren es, die durch ihre Marschallfunktion die eigenen Wappenfarben weiß-grün auf das Land übertrugen; ursprünglich hatte das Landeswappen den schwarzen Panther in silbernem Schild gezeigt. In einem Bericht über die Schlacht von Kroissenbrunn 1260 wird jenes „neue“ Landeswappen erstmals literarisch erwähnt: Ein Banner grün wie Gras, darin ein Panther schwebte, blank (gemeint sil-

bern), als ob er lebte, geführt von der Hand des alten Marschalls Ulrich von Wildon. Sein Wappen von 1242, silbernes Schildhaupt über drei die Farbe Grün symbolisierenden Seerosenblättern, ist am Brunnenkranz angebracht und soll gemeinsam mit dem steirischen Panther an die Entstehungsgeschichte der steirischen Landesfarben erinnern, die eng mit Wildon verknüpft ist. Das Wappen des Marktes Wildon, der Bürgerschaft im Jahre 1544 von König Ferdinand I. verliehen, vervollständigt straßenseitig den heraldischen Reigen rund um den Brunnen.

Voller Symbolik auch die am Brunnen ablesbaren Zahlen: die drei Lilien (jede für sich Sinnbild der Reinheit) bei den drei Wasserspeiern stehen für die heilige Dreifaltigkeit, aber auch für die Familie als Kern der Gemeinde und des Volkes, die sieben Stäbe versinnbildlichen die Vollkommenheit. Von der renommierten Innsbrucker Glockengießerei Graßmayer in Bronze gefertigt und in einem vom traditionsreichen Grazer Steinmetzbetrieb Johann Franz aus Aflenzer Sandstein gehauenen sechseckigen Brunnenkranz gestellt, wird der neue Wildoner Marktbrunnen gleichsam als Lesebuch zur Geschichte der steirischen Landesfarben und als Symbol für das Gemeinwesen des Marktes Wildon nun in Zukunft die Blicke der Vorübergehenden auf sich ziehen.

Dr. Gernot Peter Obersteiner

ZUPFEN ODER SCHLAGEN

Bei unserem Ausflug nach Ivanovac wurde in der Kirche von Maria Bistrica ein Gottesdienst gefeiert. Marianne Winter begleitete die rhythmischen Lieder auf ihrer Gitarre. Vor jedem Lied fragte sie leise ihren Nachbarn, welcher Rhythmus wohl der richtige sei. Bei einem Lied jedoch etwas zu laut und somit für viele verständlich: „Als nächstes die glorwürdige Königin - soll ich sie zupfen oder schlagen?“

FLOHMARKT

Nachdem ich meinen Schülern von den Eindrücken und Erlebnissen unserer Reise nach Ivanovac erzählt habe, haben sie sich spontan entschlossen, einen Flohmarkt zu veranstalten. Spielzeug, Stofftiere, Bücher und vieles mehr wurde zusammengetragen und am Kirchplatz verkauft. Neben dem großartigen Erlös von S 6.564,- haben Sie weiters S 1.906,- durch weitere Spenden aufgebracht. Dieses Geld wird für Kinder unserer Partnerpfarre Ivanovac verwendet.

*Herzlichen Dank.
Marianne Winter*

NOCH STAUNEN KÖNNEN

Der Leiter hatte einige Stammesführer der Wüstenbewohner zu einem kräftigen Wasserfall gebracht. Dumpf rauschend fiel er herab. Sie hatten sofort von dem Wasser gekostet. Es war süß.

Sie standen stumm und starrten auf diese Wasserfülle. Wasser, das in der Wüste sein Gewicht in Gold wert ist. Es war ihnen, als wenn die Wasservorräte der ganzen Welt aus einem leckeren Speicher auszufließen drohten.

Schließlich sagte der Leiter der Gruppe: „Gehen wir weiter!“ Sie aber rührten sich nicht von

der Stelle und baten nur: „Noch einen Augenblick!“

Weiter sprach keiner ein Wort. Stumm und ernst schauten sie: Hier lief aus dem Bauch des Berges soviel heiliger Lebensstoff, dass er ganze verschmachtende Karawanen zum Leben erwecken konnte. Hier zeigte sich Gott für sie sichtbar. Hier konnte man nicht gleich einfach weitergehen.

Der Führer mahnte wieder: „Weiter ist hier nichts zu sehen. Kommt!“ Sie antworteten: „Nein. Wir müssen warten!“ „Worauf denn?“ „Bis es aufhört!“



DIE FIRMGRUPPEN IN DIESEM JAHR

Die Firmung findet am 22. Juni 1997 in der
Pfarrkirche Wildon statt.



**Gruppe
Maria Nagy**

Sabine Wolf
Isabella Löcker
Sabine Reinprecht
Claudia Stadler
Helga Fruhmann
Verena Wankhammer
Michaela Rohrer
Tanja Ruedl



Gruppe Maria Kowald

Stefan Resch, Joachim Fuchs, Karl Kowald, Maria Kowald,
Sascha Leitinger, Matthias Pichler, Herbert Spath



**Gruppe
Ursula Plhak**

Martina Zöhrer
Alexia Rousakakis
Alexandra Gschier
Johanna Fruhmann
Andrea Patetter
Cornelia Verboschek
Angelika Hauser



Gruppe Gerhard Weiß

Manuel Kohlhauser, Gilbert Efferl, Mario Gobly-Heigl,
Wolfgang Draxler, Günther Singer, Willibald Frieß,
Markus Penka, Karl Harler, Rene Leikam,
Christian Dellemeschnig



**Gruppe
Martha Scherübl**

Barbara Jöbstl-Arbeiter
Hermine Steiner
Petra Edlinger
Elisabeth Hammer
Stefan Werschitz
Alexander Seiner
Waltraud Harb
Bernadette Schantl
Franz Schantl
Maria Harler

Gruppe Barbara Walter und Claudia Meister

Natalie Schlag, Elke Schuchlenz, Sabine Jazenko,
Robert Windisch, Daniel Leber, Raimund Klampfl,
Sonja Mayerhofer, Andreas Hoier, Robert Niederl

(Leider kein Foto vorhanden)

DAS HIMMELREICH RUFT!

oder: Jungscharlager 1997

Wir laden nochmals alle Kinder im schulpflichtigen Alter ein, mit uns auf Jungscharlager zu fahren. Wir fahren heuer in der Zeit vom 27. Juli bis 2 August auf eine Selbstversorgerhütte im Gebiet um St.Lorenzen im Mürztal, die auf den verheißungsvollen Namen „HIMMELREICH“ getauft wurde. Die Kosten betragen öS 1.250,- pro Kind für die gesamte Woche. Die An- und Abreise erfolgt mit den Eltern, damit auch diese die Gelegenheit haben, das Lager kennenzulernen. Wir werden auch dieses Jahr bemüht sein, Fahrgemeinschaften zu organisieren, damit nur eine Fahrt nötig ist.

Wir laden natürlich auch alle Kinder ein, die bisher noch nicht bei der Jungschar waren, an diesem Lager teilzuneh-

men. Damit alle wissen, was sie dort zu erwarten haben, möchten wir einen kurzen Überblick über die Aktivitäten in dieser Woche geben.

Das Hauptziel dieser Woche ist es, durch Spiele und Wettbewerbe mit anderen Kindern neue Freundschaften zu schließen und bestehende zu vertiefen. Alle Wettbewerbe, Einzel- und Gruppenbewerbe auf den Gebieten Geschicklichkeit, Sport und Wissen, werden in einer Lagerolympiade zusammengefasst, wobei überall darauf geachtet wird, dass der Spaß bei der Sache nicht zu kurz kommt. Ein absoluter Hauptpunkt dieser Olympiade ist die „Lagerfairness“. Wir verstehen darunter die gegenseitige



Komm, mach mit!

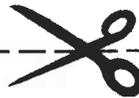
Rücksichtnahme und Unterstützung von Schwächeren in der Gruppe, damit niemand benachteiligt wird.

Höhepunkt neben allen Arten von Geländespielen ist das Abendprogramm mit Lagerfeuer, Kinderdisco, Songcontest, Modeschau und vielem mehr.

Alle, die sich spontan entschlossen haben, mitzufahren, können die Anmeldung bei den Gruppenstunden der Jungschar, im Pfarramt Wildon oder bei Frau Winter, Religionslehrerin in Wildon, abgeben. Und für alle anderen ste-

hen die Gruppenleiter der Jungschar gerne für weitere Auskünfte bei den Gruppenstunden oder auch telefonisch bereit. Insidertips erhalten Sie von den Teilnehmern der letzten Jahre.

**Nächste Gruppenstunde:
28. Juni 1997**



ANMELDUNG

ANMELDUNG FÜR JUNGSCCHARLAGER VOM 27.07. BIS 02.08.1997

Name des Kindes:

Geburtsdatum:

Adresse:

Telefonnummer:

Ort und Datum:



Die Anmeldungen sind auszuscheiden und ausgefüllt und unterschrieben beim Pfarramt oder bei den Jungscharleitern abzugeben.

Telefonnummer:
Ursula: 4207
Gudrun: 7428
Eva: 3379
Gerhard: 2728 oder
0664/4203550

Unterschrift der Eltern:

Taufsonntage: 20. Juli 1997
21. September 1997
19. Oktober 1997
16. November 1997
21. Dezember 1997

Firmung: 22. Juni 1997 08.00 Uhr In der Pfarrkirche Wildon

ACHTUNG!

Der Pfarrgottesdienst findet an diesem Tag ausnahmsweise um 10.30 Uhr statt!

Pfarrfest: 27. Juli 1997 Nach dem Gottesdienst auf dem Kirchplatz

Mehlspeisen: Für dieses Pfarrfest wird wieder herzlich um **Mehlspeisenspenden** gebeten. Diese werden für einen wohltätigen Zweck beim Pfarrfest verkauft.

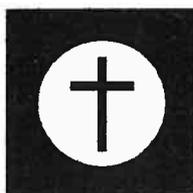
Wir ersuchen Sie, Ihre Mehlspeisen am
25. Juli 1997 (Freitag) im Pfarrhof abzugeben. Herzlichen Dank!

Zweite Europäische Ökumenische Versammlung

Eröffnungsfeier:	23. Juni 1997	17.30 Uhr	Freiheitsplatz in Graz
Ökumenische Vesper:	27. Juni 1997	15.30 Uhr	Sveti Duh/Heiligengeist - Slowenien
Segnungs- und Sendungsgottesdienst:	29. Juni 1997	10.30 Uhr	Grazer Stadtpark

Von uns gegangen sind:

Posch Karl, Allerheiligen, 1920
Stieber Maria, Laßnitzhöhe, 1916
Holzer Maria, Baden, 1925
Joschenak Mathilde, Weitendorf, 1919
Fruhmann Franz, Weitendorf, 1914
Staffelbach Margaretha, Wildon, 1907
Klinger Maria, Wurzing, 1898
Zunegg Julia, Wildon, 1925
Baumüller Maria, Auen, 1918
Krenn Franz, Wildon, 1917



Das Sakrament der Taufe haben empfangen:

Höbel Dominik Andreas, Wildon
Fuchs Stefan, Sukdull
Fercher Benjamin, Wildon
Übertrager Gerhard Thomas, Afram
Benischek Lisa Maria, Werndorf
Eibler Alexander Christian, Wurzing
Eibler Patrick Johannes, Wurzing
Jahrbacher Ines, Wildon
Edlinger Karl Peter, Wildon
Lechner Ewald, Afram
Panholzer Madeleine Victora, San Francisco
Gahr Michelle, Neudorf

Den Bund fürs Leben haben geschlossen:

Fercher Hartwig - Jaunegg Karin
Konrad Gottfried - Maier Maria

